

KONZERT / Musik für Violine und Klavier in der „Stunde der Kammermusik“

Kommentar: Jetzt ist Schluss

Sigrid Kasparian (Violine) und Daniel Kasparian (Klavier) waren die Solisten in der Stunde der Kammermusik. Auch die beiden Kinder des Musikerehepaares waren unter den Konzertbesuchern.

RICHARD JAKOB

LAICHINGEN ■ Der Hamburger Komponist Johann Adolf Hasse studierte unter anderem bei Alessandro Scarlatti und wurde nicht nur als Meister der Opera seria gefeiert. Unter seinen 56 Opern ist auch die anlässlich der „100. Stunde der Kammermusik“ und bereits beim Auftakt der „Laichinger Brücken“ erfolgreich aufgeführte Oper „Die schlaue Magd“. Hasse ist auch der Komponist des Auftaktstücks der sonntäglichen Matinee, der viersätzigen Sonate in e-Moll Nr. 5.

Dass es ein Vergnügen war zuzuhören, versteht sich von selbst: Sigrid Kasparian, die Mitglied eines qualitativ bedeutenden Kammerorchesters war, hat ihre solistische Perfektion erhalten und ausgebaut.



Die Solisten Daniel und Sigrid Kasparian.

FOTO: RICHARD JAKOB

Das von der Seelenfrequenz der beiden Künstler gesteuerte Zusammenspiel war beeindruckend und wurde vom Konzertpublikum mit viel Applaus gewürdigt und belohnt. Ganz leise und fast im Gesamtapplaus untergegangen war auch das Klatschen der Kinderhände der fast dreijährigen Tochter des Musikerehepaares, Tabea, welche später nochmals

auf sich aufmerksam machte.

Ludwig van Beethoven, Sigrid und Daniel Kasparian, so das Trio des nächsten Musikstückes, welches der damals 30-jährige Ludwig van Beethoven vor fast genau 200 Jahren komponierte. Nach dem zügigen Anfangssatz in das „Andante scherzoso“ mit dem „piu' Allegretto“ wechselnd folgte dem ebenfalls brillant ge-

spielten „Allegro molto“ Finalsatz der herzlich-laute Beifall der Anerkennung.

Dieser erreichte wenig später auch Daniel Kasparian. Drei Jahre vor seinem Tod komponierte Frederik Chopin die Barcarole in Fis-Dur op.60, welche er der Baronin von Stockhausen widmete. Egal ob das pianissimo im Allegretto oder der 57 Achtel umfassende Lauf über die gesamte Tastatur, es ist und bleibt ein „echter Chopin“ mit allem was sich an Anforderung für Solisten dahinter verbergen kann. Nach der Wiedergabe der Sonate A-Dur, die Johannes Brahms 1887 niedergeschrieben hatte, folgte der starke Schlussapplaus und Beethovens Violinromanze Nr.2 als Zugabe.

Der Kommentar

Der letzte Ton der Zugabe stand noch regelrecht im Raum, als eine Kinderstimme laut verkündete: „Jetzt ist Schluss“. Es war Tabea, die informierte. Und während die gerade mal sieben Wochen junge Schwester Deborah daneben im Kinderwagen schlief, mischte sich der Applaus der Konzertbesucher mit herzlichem Lachen.